

Deutsch-Französische Arbeitsgruppe der CROUS und Studentenwerke

Protokoll der 5. Sitzung am 16. bis 17. Mai 2010 in Tübingen

Teilnehmer/innen aus Frankreich:

- Françoise Bontemps (CNOUS)
- Patrick Bougenot (CROUS de Dijon)
- Christian Chazal (CROUS de Strasbourg)
- Isabelle Kortian (CNOUS)
- Pierre Richter (CROUS d'Aix-Marseille)
- Jean-Paul Roumegas (CNOUS)
- Lina Rustom (CROUS de Nancy-Metz)

Teilnehmer/innen aus Deutschland:

- Fritz Berger (HSW Wuppertal)
- Alexander Bojanowski (STW Bonn)
- Sven Engel (DSW)
- Petra Mai-Hartung (STW Berlin)
- Clemens Metz (STW Freiburg)
- Michael Postert (STW Karlsruhe)
- Oliver Schill (STW Tübingen)
- Carmen Thomas (DSW)

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Festlegung der Tagesordnung
2. Begrüßung durch den gastgebenden Geschäftsführer Oliver Schill und Kurzportrait des STW Tübingen/Hohenheim
3. Aktuelle Berichte aus Frankreich und Deutschland: aus nationaler sowie aus lokaler Sicht der Mitglieder der Arbeitsgruppe
4. Gemeinsame Website www.tandem-CROUS-Studentenwerke.eu
5. Kulturelle Aktivitäten der CROUS sowie der STW - und die Rolle der Kultur im Rahmen des Austauschs: Françoise Bontemps, CNOUS und Patrick Bougenot, CROUS de Dijon, Clemens Metz, STW Freiburg;
5. Austausch- und Kooperationsprogramme 2010 mit Unterstützung des DFJW: Trinationales Seminar sowie Deutsch-Französisches Kurzzeitpraktikantenprogramm inklusive Tandemsprachkurs
6. PRES en France und Exzellenzinitiative in Deutschland - Christian Chazal, Strasbourg und Petra Mai-Hartung, Berlin;
7. "InsGrüne" - ein neues Kaffeebarkonzept der STW;
8. Was denken unsere Kunden über uns? Online-Kundenbefragungen am Beispiel Wuppertal;
9. Verschiedenes

1. Eröffnung und Festlegung der Tagesordnung

Herr Berger begrüßt die Teilnehmer/innen der Deutsch-Französischen Arbeitsgruppe und präsentiert die Tagesordnung sowie das Programm, welches vom StW Tübingen-Hohenheim ausgearbeitet wurde. Herr Berger dankt dem StW Tübingen-Hohenheim für den freundlichen Empfang, auch für die hervorragende Verpflegung am Vorabend.

Wie in Dresden festgelegt, solle in der jeweiligen Muttersprache gesprochen und bei Bedarf von den bilingualen Teilnehmenden in die jeweilige Muttersprache übersetzt werden.

2. Begrüßung durch den gastgebenden Geschäftsführer Oliver Schill und Kurzportrait des STW Tübingen/Hohenheim

Herr Schill begrüßt die Teilnehmer/innen und heißt sie herzlich willkommen. Das Studentenwerk Tübingen-Hohenheim ist seit dem 01.01.2007 fusioniert und gehört damit zu den zehn größten Studentenwerken in Deutschland: 370 Angestellte, 8 Hochschulzentren, 44.000 Studierende, 120 Millionen Bilanzvolumen, ca. 5000 Wohnheimplätze, 700 angemietete Wohnheimplätze und 1,8 Millionen Essensausgaben in 2009, zusätzlich psychologischer Beratung, 10.000 Bafög-Anträgen, Kinderbetreuung. In 2009 wurde die Mensa teilsaniert, was national für Beachtung gesorgt hat, da die Umbauzeit in nur 3 ½ Monaten bewerkstelligt werden konnte. Das StW ist dabei, eine weitere Cafeteria mit 107 Plätzen zu bauen.

Aufgrund der Wirtschaftskrise hat das StW Tübingen-Hohenheim 11,5 Millionen Euro für energie- und umwelttechnische Investitionen verwendet und aus dem Konjunkturprogramm einen Zuschuss von 4 Millionen Euro erhalten, den Rest musste das StW selbst finanzieren.

Die Fusion war nicht einfach, sie wurde sehr stark von den Hochschulen forciert, u.a. da eine Hochschule zum StW Stuttgart optiert hat. Der verbliebene Teil wurde dem StW Hohenheim zugeordnet.

Die Probleme der Fusion sind insbesondere noch im Personal-Bereich zu spüren. Es war lange nicht klar, ob die Fusion machbar sein wird. Erst im März 2007 war klar, dass die Fusion durch das Landesministerium rückwirkend zum 1. Januar 2007 stattfinden sollte. Seit September 2007 gibt es nur noch einen Geschäftsführer im StW Tübingen-Hohenheim. Der Standort Tübingen ist mit ca. 530 Jahren einer der ältesten in Deutschland.

Für die Fusion wurden festgelegt:

1. Keine betriebsbedingten Kündigen oder Versetzungen gegen den Willen der Beschäftigten
2. Für die HS sollten keine Nachteile entstehen (Die Verwaltung und Ansprechpartner sind weiterhin in Tübingen verblieben).

In Tübingen und Hohenheim bestanden z.B. hinsichtlich der Preise in den Mensen verschiedene Unternehmenskulturen (hinsichtlich Preisen und Wareneinsätzen, Preisangleichung deshalb schwierig). Weitere Schwierigkeiten liegen in der Angleichung in vielen Bereichen, z.B. einheitliche Wohnheimverträge, neue Arbeitsstrukturen, neue Teams, Personalfragen etc.

In Essen-Duisburg und Thüringen gab es weitere Fusionen, so dass aus ehemals 61 nun noch 58 Studentenwerke in Deutschland existieren. Herr Berger ergänzt, dass im Falle der Fusion Essen-Duisburg vor einigen Jahren ebenfalls verschiedene Interessenslagen zu vereinheitlichen waren.

In Tübingen-Hohenheim wurden zwar Einsparmöglichkeiten, z.B. beim Personal, durch die Fusion erreicht. Allerdings dürften Personalstrukturen lt. Herrn Schill nicht überfordert werden, denn wenn alte Hierarchien aufgebrochen und neu konstruiert werden, seien Konflikte vorprogrammiert. Seine Strategie besteht deshalb darin, nicht zu schnell zu agieren und alle Beteiligten in diesem Prozess mitzunehmen.

Abgelegene Standorte des StW Tübingen-Hohenheim haben unterschiedliche Bedürfnisse. Es existieren z.B. Kooperationen mit Freiburg in der Essenslieferung für einen Standort, der näher an Freiburg liegt. Die kleineren Standorte sind nicht alle rentabel. Es sei die Aufgabe des Geschäftsführers, für einen Ausgleich zwischen den Standorten zu sorgen. Die studentischen Semesterbeiträge helfen dabei, die sich zwischen 26,50 Euro und 41,00 Euro bewegen. Das sind ca. 3 Millionen Euro pro Jahr, etwa in der Höhe des Landeszuschusses.

In Deutschland liegt der Semesterbeitrag für Studierende im Schnitt zwischen 50 und 60 Euro pro Semester, es gibt Studentenwerke, bei denen der Beitrag aber auch bis zu 80 Euro (z.B. in Kaiserslautern) beträgt.

In Frankreich seien lt. Herrn Chazal Proteste bei Einführung von Studierendensemesterbeiträgen vorprogrammiert. Lt. Herrn Metz gibt es in Deutschland auch Proteste bei Preissteigerungen, z.B. bei den Wohnheimpreisen.

Herr Schill stellt klar, dass nicht die Geschäftsführung des Studentenwerkes, sondern der Verwaltungsrat die Höhe der Studierendenbeiträge festlegt, woran studentische VertreterInnen beteiligt sind. Proteste werden deshalb durch Partizipation der Studierenden, Transparenz der Entscheidungen und gute Argumente für die mit Beiträgen finanzierten Dienstleistungen (v.a. Beratung und Kinderbetreuung) vermieden.

3. Aktuelle Berichte/Rapports actuels aus Frankreich und Deutschland: aus nationaler Sicht und aus der lokalen Sicht der Mitglieder der Arbeitsgruppe

Bericht aus Frankreich:

Seit dem letzten Treffen in Dresden habe das CNOUS eine neue Zielvereinbarung mit dem Ministerium abgeschlossen (vgl. den Text „Projet 2010-2013 du réseau des oeuvres universitaires“, verabschiedet vom Vorstand des CNOUS am 4. Dezember 2009).

Die Regierung will ein Gesetz im Zusammenhang mit den Kommunen verabschieden, das Kürzungen vorsieht, welches insofern von Nachteil wäre, da die CROUS in mehreren Regionen Hilfen von den Kommunen bekommen.

Die französische Bildungsministerin Péresse habe versprochen, BAFöG/Stipendienzahlen zehn Monate im Jahr zu zahlen (anstatt aktuell nur für die neun Monate unmittelbare Vorlesungszeit); nun aber angekündigt, dass die Erhöhung nur für die Studierende erhöht werden soll, die auch effektiv zehn Monate Seminare oder Kurse besuchten. Zur Zeit sei noch unklar, nach welchen Kriterien die Ausbildungslänge definiert werde, da die Hochschulen alle behaupteten, dass ihre Ausbildung zehn Monate lang sei.

Außerdem ist die Finanzierung weiterhin unklar: die französischen Kassen sind leer, 160 Millionen Euro müssten aufgebracht werden. Das Kabinett der Ministerin sei in Aufruhr und es bleibe unklar, ob evtl. auch nur 9,5 Monate gezahlt werden sollten. Für das CNOUS/die CROUS bestehe das Problem, wie diese Gelder verwaltungstechnisch verteilt werden sollten.

Zudem sollten nach einem Vorschlag von Präsident Sarkozy die öffentlichen Budgets insgesamt bis 2013 pro Jahr um 5% gekürzt werden.

Die Hälfte der CROUS sei defizitär trotz einer kleinen Sonderzahlung in 2009 seitens der französischen Regierung. Es wurden bereits Vorschläge gemacht, wie die öffentlichen Zuschüsse verteilt werden sollten.

Auf der positiven Seite war zu berichten, dass die momentan vom Finanzministerium verwaltete Auszahlung des frz. BAFöG/Stipendien aufgrund von technischen Softwareproblemen des Ministeriums ab 2011 durch die CROUS übernommen werden könnte. Diese Entscheidung werde Ende des Jahres getroffen werden. Es gäbe dann eine Annäherung an das deutsche System, in dem die Studentenwerke seit Jahrzehnten die Verwaltung der Anträge und Auszahlung der Studienfinanzierung organisieren.

Die studentischen Wahlen mit einer durchschnittlichen Wahlbeteiligung von 7% fanden dieses Jahr an zwei Sonntagen im März statt, so dass im Anschluss die studentischen Gremienvertreter wechselten. Die Ergebnisse hätten sich dahingehend verändert, dass die Zahl der Vertreter des linken UNEF sich zugunsten der freien Listenvereinigungen verringert haben, so dass sich die CROUS auf die Zusammenarbeit mit z.T. neuen Personen einstellten.

In vielen CROUS gebe es deutliche Schwierigkeiten zwischen den Directeurs des CROUS und den Gewerkschaften, wozu Runde Tische eingeführt wurden, die jedoch noch zu keinen Ergebnissen führen konnten.

Seit Dezember gebe es außerdem ein neues Statut für die verbeamteten Bediensteten in den CROUS (alle Mitarbeiter sind dort Beamte), der zu Veränderungen hinsichtlich der Beamtenbezüge führe. Die Geschäftsführer der CROUS würden dort in zwei Gruppen eingeteilt und es gäbe innerhalb der Gruppen Umverteilungen. Eine leistungsabhängige Prämie solle in Zukunft gezahlt werden im Vergleich zu vorher, als sie abhängig vom Beamtenstatus war.

Im Bereich der Hochschulgastronomie gab es zwei Audits in Frankreich, ein staatliches, welches

hauptsächlich wirtschaftsökonomische Aspekte aufwerfe, und eines von einem ehem. Unipräsidenten und Önologen, der die Arbeit der Mensen in Frankreich recht gut beurteilte (rapport „Améliorer la restauration universitaire“ von Jean-Pierre Coffe und Jean-Robert Pitte). Unglücklich sei das Medieninteresse gewesen, welches alle Aufmerksamkeit auf den Ausschank von Weinen als Teil der französischen Kultur gelegt hätte als z.B. über wichtigere Punkte wie verbesserte Dienstleistungen hinsichtlich der Qualität, Öffnungszeiten, die Zusammenarbeit mit lokalen Lieferanten etc. zu berichten.

Ein weiterer kontroverser Punkt: Wie in andren Ländern beschäftige die Ministerien in Frankreich vor allem die Frage, in welcher Form öffentliche Dienstleistungen zur Verfügung gestellt und finanziert werden sollten (bei einem Mensapreis von 2,90 Euro und einem Herstellungspreis: 5 Euro), der im Vergleich zu öffentlichen Caterern viel niedriger ist.

Was die Stipendienverteilung anbetrifft, gibt es neben dem CNOUS noch einen Privatanbieter sowie als Kooperationsprojekt verschiedener Akteure, die Initiative „Campus France“, die ähnliche Aufgaben wie der DAAD übernimmt. Alle Beteiligten, auch die vielen unterschiedlichen für Studierendenangelegenheiten zuständigen, sollten seit 2007 dort an einen Tisch gebracht werden, um z.B. die Frage der Zuständigkeit für eine bessere Integration ausländischen Studierenden zu klären.

Nach einem neuen Vorschlag des Außenministeriums solle nun aber die Zuständigkeit für ausländische Studierende in den ausschließlichen Aufgabenbereich der Botschaften und damit des Außenministeriums fallen, ohne jegliche Beteiligung der Hochschulen, des CNOUS, der CROUS oder weiterer Partner. Es wird deshalb von den CROUS befürchtet, dass eine nationale Agentur unter der Aufsicht des Außenministeriums eingerichtet wird, die für die Betreuung internationaler Studierender zuständig wäre. Die Verteilung von Stipendien an ausländische Studierende durch das CNOUS sei damit gefährdet, was einen Wegfall der Erstattung von Verwaltungskosten bedeuten würde. Aktuell fehlten dann ca. 5 Mio € im Referat für internationale Angelegenheiten (Leitung: Jean-Paul Roumegas) weg, was 45 Personen betreffen würden. Nationale Stipendien erhalten in Frankreich ca. 10% aller ausländischen Studierenden. Die Verabschiedung eines entsprechenden neuen Gesetzes wäre insofern bedrohlich als dadurch auch Mitbestimmung und Mitentscheidungen verschiedener Akteure (gouvernance) gestrichen würden. Die Vorlage habe den Senat mit leicht positiven Änderungen passiert, wird nun in den Ausschüssen der Nationalversammlung behandelt und soll im Juni 2010 verabschiedet werden.

Bericht aus Deutschland:

Herr Berger berichtet zu den aktuellen Entwicklungen in Deutschland. Vgl. hierzu auch das Powerpoint „Wirtschaftliche Entwicklung bei den StW“, das von Achim Meyer auf der Heyde auf der Wohnheimtagung in Aachen präsentiert wurde.

Es ist eine allgemeine Tendenz zu erkennen, dass seit 1992 bis heute die Einnahmen aus dem Wohnbereich steigen, die Ländersubventionen sinken und die Studierendenbeiträge steigen.

Das von der Bundesbildungsministerin Schavan vorgeschlagene neue nationale Stipendienprogramm sieht vor, den besten 8% der Studierenden 300,- € pro Monat zu zahlen, auf Leistungskriterien basierend. Davon sollen 50% durch die private Wirtschaft, 25% durch den Bund und 25% durch die Länder getragen werden, diese Gelder müssten von den Universitäten eingetrieben werden. Trotzdem sei es wichtig und richtig gewesen, dass das BAföG ab dem WS 2010/2011 um 2% erhöht werde.

Das Nationale Stipendienprogramm kann zusätzlich zum BAföG ausgezahlt werden, könnte aber ggf. das BAföG bei Überschreitung bestimmter Einkommensgrenzen verringern.

In NRW existieren bereits seit zwei Jahren Pilotprojekte. Das StW Wuppertal wurde zu Beratungen von der Universität eingeladen, um sich u.a. hinsichtlich der sozialen Komponente von Stipendien abzustimmen.

Eine wichtige neue Veröffentlichung ist die 19. Sozialerhebung des DSW, die seit wenigen Wochen vorliegt. Diese Langzeitstudie ist aus zwei Gründen wichtig: sie bezieht sich zum ersten Mal auf die soziale Situation der Studierenden seit der Einführung von Studiengebühren in sechs Bundesländern (Auswirkungen von Studienkosten) und in Bachelor-Studiengängen (Auswirkungen der Bologna-Reform).

Sie zeigt u.a., dass die Zahl der Akademikerkinder im Verhältnis zu 2006 gesunken ist, die Zahl der Studierenden aus bildungsfernen Schichten aber nicht gestiegen ist. Der Bildungstrichter hat sich damit zwar

etwas reduziert, es bestehe aber nach wie vor eine große Ungerechtigkeit im Zugang zu Hochschulbildung in Deutschland.

Überraschend ist, dass die Erwerbstätigkeit trotz zeitintensiverer Stundenpläne gestiegen ist, insbesondere im Fachhochschul (FH)-Bereich, was darauf schließen lässt, dass die steigenden Kosten durch mehr Erwerbstätigkeit der Studierenden aufgefangen werden muss; Eltern haben in der Finanzierung des Studiums die Belastungsgrenze erreicht.

Ebenso überraschend ist, dass offenbar keine Wanderung von Studierenden aus den Ländern mit Studiengebühren in gebührenfreie Länder stattgefunden hat. Der Anteil der ärmeren Studierenden, die Gebühren zahlen sei aber gestiegen, obwohl das Ziel war, benachteiligte Studierende von Gebühren freizustellen.

Insgesamt betrachtet, erhält die bildungspolitische Debatte tendenziell eine neue Qualität in Deutschland. Trotz Einsparungen in mehreren gesellschaftlichen Bereichen erhält die Bildungspolitik aus strategischen Gründen einen stärkeren Stellenwert. Bemerkenswert ist das kürzliche Veto der Kanzlerin Merkel gegen jegliche Einsparungen im Bereich Bildung und Forschung auch gegen Kritik in ihrer eigenen Partei (CDU) gewesen. Roland Koch, der Ministerpräsident des Landes Hessen hatte Kürzungen ohne Tabus gefordert, was Merkel konsequent ablehnt.

4. Website Tandem CROUS/Studentenwerke

Die Website www.tandem-crous-studentenwerke.eu wurde ursprünglich vom StW Dresden auf einem Server in Dresden eingerichtet. Die Seite wurde nun ins Content-Management-System Typo3 auf Server des StW Wuppertal übertragen. Dort kümmert sich ab sofort Frau Sparrer um die deutsch-französische Webseite. Nach kurzer Diskussion wird vereinbart, dass die Seite federführend vom StW Wuppertal betreut wird. Ferner erhalten das CROUS Metz-Nancy, das DSW sowie das CNOUS einen Zugang zum Admin-Bereich der Seite. Die einmaligen Kosten der Seite hat das DSW vorgestreckt (1.500 Euro einmalige Kosten und ca. 15 Euro pro Monat). Vorgeschlagen wird, dass diese Kosten mit dem CNOUS geteilt werden sollen. Gleiches gilt für die laufenden Kosten für das Web-Hosting von ca. 15,- € pro Monat. Absprachen dazu erfolgen zwischen DSW und CNOUS.

Alle Studentenwerke und CROUS sind aufgefordert, Informationen und Best Practice Beispiele (Bonnes Pratiques) an Frau Sparrer zu senden, damit diese auf der Seite eingestellt werden können (E-Mail: sparrer@hsw.uni-wuppertal.de).

5. Kulturelle Aktivitäten der CROUS und der StW und die Rolle der Kultur im Rahmen des Austauschs: Françoise Bontemps, CNOUS et Patrick Bougenot (Dijon), Clemens Metz (StW Freiburg)

Zunächst berichtet Françoise Bontemps (Referatsleiterin Kultur und Stipendien des CNOUS) zur Kulturarbeit in Frankreich allgemein: 1,2 Millionen € werden vom CNOUS an die CROUS verteilt, insbesondere zur Unterstützung von ca. 1000 kulturellen studentischen Projekten. Zwei jüngere Entwicklungen unterstützen die studentische Kreativität und wissenschaftstechnische Projekte. Das sind durchschnittlich ca. 600 Euro/Projekt. Zusätzlich organisiert das CNOUS jedes Jahr sechs landesweite Wettbewerbe für Studierende zu einem bestimmten Thema in den Rubriken Comic, Kurzgeschichte, Kurzfilm, Musik, Tanz, und Fotografie. Jedes Jahr im Dezember findet in Paris die Preisverleihung mit bekannten Persönlichkeiten und hoher Medienaufmerksamkeit statt, alle preisgekrönten Ergebnisse werden vom CNOUS veröffentlicht und verteilt. Auf der Seite des CNOUS (www.culture.cnous.fr) können alle Wettbewerbe sowie die Teilnahmebedingungen eingesehen werden sowie in einer mobilen Ausstellung der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden, u.a. im Ausland. Dieses Jahr wird Axel Kahn von der Universität Paris-V die Zeremonie eröffnen. Die Themen sind sehr innovativ: im Jahr 2010 „Fantasmes“ (Geister), davor „Prison“ (Gefängnis) und „Rouge“ (Rot). Die Teilnehmenden unterschreiben ein Dokument, in dem sie dem CNOUS die Publikationsrechte gewähren, so dass das CNOUS sehr vielfältige Möglichkeiten der Verbreitung hat. Auf nationaler Ebene wird das CNOUS durch das Kultusministerium bei den Preisverleihungen der nationalen Wettbewerbe gefördert.

Im Rahmen des ECStA wurde bereits diskutiert, diese Wettbewerbe für andere europäische Länder zu öffnen, z. B. im Bereich des Theaters eine französische Theatergruppe aus Metz-Nancy auf Französisch mit Untertitelung, die etwa 500 Euro kosten würde, in Deutschland auftreten zu lassen.

Nach kurzer Diskussion wird vereinbart, Kooperationsmöglichkeiten im Bereich der Kultur auf folgenden Ebenen zu stärken:

- Kulturprojekte und Produktionen auch im anderen Land zeigen, z.B. Ausstellungen, Bands, Theatergruppen ins Nachbarland zu schicken
- Partner aus dem anderen Land bereits in den Projekten beteiligen, um gemeinsam Ergebnisse zu erzielen (gemeinsam binationale Projekte durchführen oder zumindest Studierende aus dem Nachbarland beteiligen)
- Neue Programme gemeinsam entwickeln (z.B. einen europäischen Plakatwettbewerb)

Patrick Bougenot stellt danach die Arbeit am konkreten Beispiel aus dem CROUS de Dijon vor (vgl. sein Powerpoint). Die Projekte der Universität konzentrieren sich eher auf Kunst und Kultur im Forschungsbereich, weshalb die studentischen kulturellen Aktivitäten vom CROUS organisiert werden. In Dijon hat das CROUS hierzu folgende kulturelle Orte zur Verfügung:

1. Theatersaal
2. Musiksaal
3. Fotolabore
4. Plastische Kunst

Der Anteil an Besuchern von außerhalb der Universität beträgt ca. 50%, weshalb die Stadt die Kulturarbeit des CROUS sehr unterstützt (allerdings nicht finanziell). Das CROUS de Dijon hat eine Partnerschaft mit dem StW Mainz, welches bereits Aufführungen in Dijon gezeigt hat. Darüber hinaus wird mit professionellen Künstlern zusammengearbeitet, um die Studierenden an Kunst stärker heranzuführen.

Die Studierende sollen mit Mitteln des CROUS ermutigt werden, selbst Projekte zu initiieren. Der Beitrag pro Mitgliedschaft in einem studentischen Kulturverein beträgt 15 Euro/Jahr. Die Beteiligung ist recht hoch. Es gibt z.B. je zwei Vollzeitstellen in der Kulturabteilung des CROUS de Dijon sowie im CROUS de Metz-Nancy.

In der Diskussion zeigt sich, dass die Situation der Kulturarbeit in Frankreich sehr unterschiedlich ist: Sechs CROUS haben eigene Veranstaltungsräume, ansonsten sind die CROUS sehr uneinheitlich in ihren Kulturaktivitäten und Aktivitäten hängen stark von dem jeweiligen Angebot, den Strukturen vor Ort wie z.B. der Kooperation mit den Universitäten ab. Im CROUS de Strasbourg gab es z.B. eine finanzielle Beteiligung an einer studentischen CD-Produktion, in Metz-Nancy gibt es regelmäßig Theateraufführungen, in anderen CROUS nur geringe Aktivitäten.

Clemens Metz, der Vorsitzende des DSW-Kulturausschusses, präsentiert danach die Kulturarbeit der Studentenwerke in Deutschland. Die Situation sehe in Deutschland ähnlich aus. Es gibt Studentenwerke, in denen die Kulturarbeit sehr stark gefördert wird und andere, wo sie weniger gefördert wird. Im Unterschied zu Frankreich gibt es keinen gesetzlichen Anspruch auf Kulturförderung im Studentenwerksbereich in Deutschland.

Im StW Freiburg finden ca. zehn Veranstaltungen pro Woche statt. Die Einnahmen in Höhe von ca. 50.000 Euro verrechnet das StW Freiburg mit seinen Ausgaben in Höhe von ca. 50.000 Euro. Eine Halbzeitstelle wird mit ca. 1300 Euro brutto vergütet.

Theoretisch sind Austausch zwischen Kulturprojekten in Deutschland und Frankreich möglich. Praktisch gesehen müsste der Aufwand, z.B. der Kosten für Koordination, Versand/Transport, Versicherungen, Urheberrechte etc. beachtet werden. Einige nationale Kulturprojekte arbeiten bereits mit digitalen Übermittlungsarten, weil es weniger Zeit etc. kostet.

1985 wurde bereits ein Musikfest europäischer Studenten mit ca. 1000 Musikern und 80 Gruppen, zwei Jahren Vorbereitungszeit und einer Vollzeitstelle finanziert (damals aus Mitteln der Europäischen Gemeinschaft).

Folgender Vorschlag von Herrn Berger zu deutsch-französischen Kooperationsprojekten wird von der Arbeitsgruppe begrüßt:

1. Theateraustausch des CROUS de Metz-Nancy mit dem StW Karlsruhe als Pilotprojekt durchführen
2. Beteiligung der deutschen StW am CNOUS-Wettbewerb (in Abstimmung mit dem Referat Kultur des DSW) – ein Treffen der Kulturreferenten der CROUS findet am 4. Juni 2010 in Nizza statt, zu dem das DSW herzlich eingeladen ist.
3. Das DSW soll per Rundbrief abfragen, ob Interesse an einem Austausch mit Frankreich besteht und welche Kulturprojekte für einen Austausch in Frage kämen. Das CNOUS wird das Interesse der CROUS an einem deutsch-französischen Austausch reziprok auf der Sitzung im Juni abfragen.
4. In der Zusammenarbeit wäre denkbar, z.B. den Plakatwettbewerb des DSW und die Ergebnisse der sechs Wettbewerbe des CNOUS auch im Nachbarland zu zeigen, die Wettbewerb im selben Jahr in beiden Ländern zur gleichen Thematik stattfinden zu lassen, oder eine internationale Besetzung der Jury zu realisieren.

6. Austausch- und Kooperationsprogramme 2010 mit Unterstützung des DFJW. Sprachkurse etc.?

In der deutsch-französischen Zusammenarbeit gibt es das Trinationale Studierendenseminar, das Deutsch-Französische Kurzzeitpraktikantenprogramm inkl. Sprachkurs. Es stellt sich das Problem, dass sich nicht immer genügend Interessen dafür finden. Obwohl es gute und schlechte Jahre in allen Programmen gebe, soll überlegt werden, wie diese Programme besser bekannt werden könnten, ob Programme für andere Zielgruppen entwickelt werden sollten, und wie die Attraktivität der Programme gesteigert werden könne. Folgende Hindernisse erweisen sich: dass sich nie ein optimaler Zeitpunkt findet, dass die Studierenden zu wenig Zeit haben, steigende Studienbelastung, teilweise geringes Engagement und fehlende Anreize (auch finanzieller Art).

Frau Mai-Hartung regt an herauszufinden, ob im jeweils anderen Land Credit Points für den Erwerb von Softskills erhalten werden können. Herr Chazal stellt fest, dass dies sehr schwierig ist und dass die Universitäten den Erwerb von Softskills nur selten mit ECTS anerkennen. Jedoch gäbe es die Möglichkeit in Straßburg auch ein bezahltes Praktikum zu machen. Herr Metz würde diese Möglichkeit ebenfalls für bis zu drei Personen pro Jahr im Bereich des Kulturmanagements anbieten. Herr Bojanowsky gibt zu bedenken, dass der bilaterale kurzfristige Austausch nicht das Kerngeschäft der Studentenwerke ist, hingegen die seit Jahren traditionell durchgeführten bilateralen Austausche den Geist des Austausches und die Erfahrungen direkt weitergeben. Ein weiteres Problem sei, dass das Marketing und die Zielgruppen vor Ort nicht genügend angesprochen werden. Eine Summerschool mit mehreren Themen mit der Möglichkeit des Wechsels mit einer gewissen Strategie könnte hingegen attraktiv sein.

Das Problem sei auch, dass das deutsch-französische Kurzzeitpraktikantenprogramm mit dem persönlichen Engagement jedes Einzelnen vor Ort steht oder fällt. Die direkte Ansprache von Studierende durch die Geschäftsführer und Mitarbeiter der STW und CROUS ist dabei enorm wichtig.

Herr Roumegas zitiert eine Auswertung zu Erasmus-Programm aus dem Jahr 2008, bei der festgestellt wurde, dass die Motivation ins Ausland zu gehen nicht ohne weiteres vorausgesetzt werden könne. Der Sinn und Nutzen internationaler Erfahrungen ist bei den Studierenden nicht selbstverständlich bekannt, die Motivation für einen Auslandsaufenthalt müsse vielmehr oft erst hergestellt, erklärt, geschildert, und geweckt werden. Eine weitere Beobachtung wurde im Rahmen des ECStA festgestellt, dass diese Motivation erst einmal hergestellt werden muss, und zwar durch jeden einzelnen der Arbeitsgruppe.

Herr Bojanowsky gibt zu bedenken, dass in der Summe der Aktivitäten der CROUS und STW durchaus eine große Zahl von Studierenden für Auslandsaufenthalte gewonnen wird, jedes Jahr sicher mehrere Hundert verteilt auf mindestens zehn bis zwölf direkte Austauschprogramme zwischen CROUS und STW; dies zeigen die Zahlen der Teilnehmenden an den dezentral organisierten bereits bestehenden Programme.

In der Diskussion werden von der Arbeitsgruppe folgende Ziele des Studierendenaustausches festgelegt:

- Völkerverständigung (aus Tradition entstanden nach dem 2. Weltkrieg, deutsch-französische Freundschaft, internationale Kontakte etc.)
- weniger der fachliche Austausch steht im Vordergrund als das Bekanntmachen und das Präsentieren der Organisations- und Arbeitsweise der STW und CROUS in der Öffentlichkeit und unter den Studierenden
- das proaktive Betreiben in den Dachverbänden sollte verlagert werden auf Themen der Studentenwerke
- Stärkung direkter persönlicher Kontakte in der Deutsch-Französischen Freundschaft

Frau Thomas regt an, Studierende zur D-F AG mit einzuladen. Herr Berger gibt zu Bedenken, dass dies nur für einige Tagesordnungspunkte möglich sei.

Zum weiteren Vorgehen wird vereinbart, soweit wie möglich lieber längerfristige und bezahlte Praktika anzubieten, wie das CNOUS es bereits im Rahmen des Studiums für Studierende mit Verwaltungserfahrung, Kulturmanagement etc. in Paris anbietet. Dies habe den Vorteil, dass die Praktika auch studienbegleitend sinnvoll seien und von den Studierenden so im Rahmen ihrer Ausbildung genutzt werden könnten. Trinationale Seminare seien weniger nachhaltig als Praktika, weshalb hier der Schwerpunkt gelegt werden soll.

Interesse an längerfristigen Praktika wird aus Freiburg, Nancy-Metz, Strasbourg, Bonn, Paris (CNOUS), und Berlin (STW) gemeldet.

7. Verschiedenes

Es wird festgestellt, dass der Generalsekretär des DSW zwar ein gern gesehener Gast ist, aber nicht immer an den Sitzungen der Arbeitsgruppe teilnehmen muss und die Anwesenheit und Unterstützung durch die beiden DSW-Repräsentanten ausreichend und hilfreich ist. Auch das CNOUS werde in der Regel von dem Referenten vertreten.

Abschließend bedanken sich Herr Roumegas und Herr Berger bei der Arbeitsgruppe für die gute kollegiale Arbeitsform, Übersetzung und die enorme Gastfreundschaft des Gastgebers.

Das nächste Treffen der Deutsch-Französischen Arbeitsgruppe findet auf Einladung des CROUS de Versailles dort vom **7. bis 9. November 2010** statt. Die Tagesordnung sowie weitere praktische Informationen werden von Lina Rustom, frz. Vorsitzende der Arbeitsgruppe, rechtzeitig vorher verschickt.

Folgende Tagespunkte werden für die nächste Sitzung vereinbart:

1. PRES en France und Exzellenzinitiative in Deutschland - Christian Chazal, Strasbourg und Petra Mai-Hartung, Berlin
2. "InsGrüne": ein neues Cafebarkonzept der STW – Fritz Berger, HSW Wuppertal
3. Was denken unsere Kunden über uns? Online-Kundenbefragungen am Beispiel Wuppertal
4. Vorbereitung des Kolloquiums in Aix-en-Provence: Themenwahl und Referenten – Pierre Richter
5. Sachstandsbericht im Kulturbereich (Bericht von der Kulturtagung in Paris in der ersten Juniwoche 2010)
6. Verschiedenes

gez. F. Berger, S. Engel und C. Thomas, Tübingen, den 18.05.2010